

Bitte, kitzeln Sie mich! : ein paar Witze für die Pause

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): - **(1924)**

Heft 34

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bitte, pikeln Sie mich!

Ein paar Wize für die Pause

Nachwuchs. Die Ferienkolonie in X. macht eines schönen Tages einen kleinen Ausflug und bei einem Picknick sollen die hungrigen Magen gestärkt werden. Die Buben erhalten bei der einen der Wohltätigkeitsdamen ein mächtiges Stück Brot, die andere streicht ihnen eine Portion Confitüre drauf. Durchtrieben wie die Lauser sind, meint der Fritz zum Schorschel: „Du, weisch was, schläd einfach d'Confitüre vom Brot ab und heb no emal die anderi Sitte ane!“ Drauf der Schorschel: „Du glaubsch sicher, 's Brot het dreij Sitte?“

„Was hat denn dein Mann gesagt, als er deine Handschuhrechnung sah?“

„Er hat wahnsinnig geschimpft.“

„Na, und was hast du da getan?“

„Ich hab' ihm die Schneiderrechnung gezeigt, da ist er ganz still geworden.“

„Rutscher, zum Bahnhof! Aber möglichst schnell, meine Schwiegermutter muß den Zug noch erreichen!“

„Schaffen wir! Ich fahr, als ob's meine eigene wär!“

„Mein Sohn macht eine ausgezeichnete Partie, er heiratet die Tochter eines Margarinefabrikanten in Glasgow und kriegt 10 000 Pfund mit.“

„Ach, du liebe Zeit, die müssen ja ranzig werden!“

Besuch: „Na, Karichen, gehst du gern zur Schule?“

Karichen: „Och, hingehen tu ich schon ganz gern und zurück auch, bloß die Zeit dazwischen paßt mir nicht.“

Es ist sieben Uhr morgens, es schlägt halb acht, acht, ein Viertel neun — das neue Mädchen ist nicht zu sehen und zu hören. Schließlich erhebt sich die Hausfrau und ruft: „Minna, sind sie wach?“

„Jawoll,“ tönt's zurück, „warum?“

Baluta. „Wissen Sie auch, Fräulein, daß meine Erziehung meinen Vater. Milliarden gekostet hat.“

„Ja, ja, man bekommt heute unglaublich wenig für sein Geld.“

Folgende Anekdote wurde von einer Kassierererin eines Kinos von Los Angeles erzählt:

Es wurde der Film „The Name is Woman“ (Dein Name ist Frau) gespielt. Ein alter Herr in Begleitung eines jungen Mannes trat zur Kasse, um zwei Karten zu lösen.

„Du wirst für einen Dollar mehr Schadensschläge zu sehen bekommen, als daß du in deinem ganzen Leben gesehen hast,“ sagte der junge Mann zu dem alten Herrn.

„Das glaube ich nicht, mein Sohn, denn das ist die gleiche Summe, die ich für meine Vermählungsschriften bezahlt habe.“

Bitte ausschneiden!

Abonnements-Bestellschein.

D..... Unterzeichnete abonniert hierdurch für .../...-Jahr auf die Wochenschrift „Zappelnde Leinwand“, Ausgabe Zürich, zum Preise von Fr. 3.50 pro Vierteljahr (13 Nummern).

Der Abonnementsbetrag ist auf Postcheckkonto VIII/7876 einbezahlt.
ist durch Nachnahme zu erheben.

....., den

Name, Beruf und Adresse:

Bitte wenden!